

angeschafft, der Knopf nebst Fahne und Stern vergoldet und der Turm mit einem Blitzableiter versehen. Es wurde mit Lob und Dank gegen Gott besonders hervorgehoben, daß das teure Gotteshaus damals „noch fast ganz die Gestalt getragen habe, welche ihm vor 100 Jahren gegeben worden war“. Auch den grauenvollen Vandalismus der Franzosen, von welchem schon aus dem Jahre 1813 berichtet worden, hat das Gotteshaus überstanden, ohne größeren Schaden zu erleiden. Im Jahre 1856 wurde das Innere der Kirche einer größeren Reparatur unterworfen: Die alten Emporen, an deren Brüstungen sich die Geschichten des alten und neuen Testaments bunt gemalt befanden, wurden durch neue ersetzt, ebenso auch neues Gestühl beschafft und der ganze Raum einfach weiß angestrichen. Die Kosten betragen 4529 Taler 16 Gr. 8 Pfg., zu welchen die Gemeinde eine Unterstützung von 200 Talern erhielt. Damals wurde der Kirchengemeinde von der königlichen Regierung ein kostbares, sehr schönes Altarbild, die Auferstehung Christi darstellend, und von Professor Wichmann gemalt, geschenkt. Hierbei mußte auch der 1738 erbaute Altar abgetragen und an seine Stelle ein sehr schöner neuer nach Vorschrift des Künstlers hergestellt werden. Die Kosten im Betrage von 355 Taler 7 Gr. 8 Pfg. sind durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden. Das Innere der Kirche bot nach dieser Renovation wohl einen hellen freundlichen Anblick dar, war aber mit seinen weißen Wänden und ungefärbten Bänken sehr kahl und nüchtern. Erst im vergangenen Jahre hat sich der Kirchenvorstand entschlossen, dasselbe würdig und geschmackvoll, wenn auch einfach, neu ausmalen zu lassen. Die Ausführung ist sehr schön gelungen, so daß es einen wohlthuenden und würdigen Eindruck macht. Hervorragende Kunstwerke befinden sich darinnen außer dem sehr schönen Altarbilde nicht. Dafür hat es zwei interessante Geschichtsdenkmäler, um deren willen die Kirche viel von Fremden aufgesucht wird, aufzuweisen: Zunächst die von den Österreichern beim Überfall zerstörte südliche Kirchentür, die noch sehr wohl erhalten ist, und dann hinter dem Altar ein schönes, dem tapfern Feldmarschall, dem Freunde Friedrichs des Großen, der am 14. Oktober in Hochkirch gefallen ist, errichtete Epitaphium von Marmor, welches nachstehende vom Philologen Ernesti verfaßte Inschrift hat:

Jacobo Keith  
 Guilielmi Com. Maresc. Hered. Regni Scotiae  
 Et Mariae Drumondi Filio  
 Friederici Borussorum Regis  
 Summo Exercitus Praefecto  
 Viro  
 Antiquis Moribus Et Militari Virtute  
 Claro  
 Dum In Praelio Non Procul Hinc  
 Inclinatam Suorum Aciem  
 Mente Manu Voce et Exemplo  
 Restituebat  
 Pugnans Ut Heroas Decet  
 Occubuit  
 D. XIV. Octobris  
 A. MDCCLVIII.

Ein schönes Gedächtnis seiner Liebe zum Hochkircher Gotteshaus hat sich Herr von Kindt, seiner Zeit Ritterguts Herr auf Kuppriß mit Hochkirch, gestiftet, indem er der Kirchengemeinde bei seinem goldenen Ehe-Jubiläum einen wertvollen Taufstein von poliertem Syenit, dazu zwei silberne Altarkannen, ein kostbares Kruzifix und sechs gußeiserne vergoldete Altarleuchter schenkte.

Der frühere, uralte, grob und mäßig aus grobkörnigem Granit gehauene Taufstein befindet sich jetzt als Base auf dem Kirchhofe. Weitere Zeugnisse edler Opferfreudigkeit der Parochianen für ihr liebes Gotteshaus sind zunächst die 1832 von Friedrich Gruhl in Kleinwelka gegossenen, in F-Dur abgestimmten drei Glocken. Die große ist 14 Ztr. 12 Pfd., die mittlere 6½ Ztr, die kleine 4 Ztr. schwer. Außer den Namen des damaligen Kollators, Pfarrers, Kirchschullehrers, und anderer Personen befinden sich folgende Inschriften auf denselben: Auf der großen der Vers:

Zur Andacht in des Tempels Räumen  
 Versammle du der Christen Schar;  
 Erwecke, die in Weltlust träumen,  
 Doch sei dein Zuruf nie Gefahr;  
 Und wie der Klang im Ohr vergeht,  
 So lehre, daß nichts Ird'sches besteht.

Auf der mittleren der Vers:

Halte dies beim festen Glauben,  
 Eine feste Burg ist unser Gott.  
 Mit neuer Kraft und Harmonie  
 Hebt in der Schwestern Chor